Niederdeutsche ausdrücke für „trunken sein" : zumeist aus dem kreise Iserlohn.

Autor(en): **Woeste, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Niederdeutsche ausdrücke für „trunken sein“, zumeist aus dem kreise Iserlohn.

Von **Friedr. Woeste** in Iserlohn. *)

Statt hier zu ordnen, wie Körte (sprichwörter) es versuchte, laße ich meine methyologica lieber alphabetisch aufeinander folgen. Wer den ausdruck versteht, erkennt meist auch den grad der trunkenheit, den er bezeichnen soll. Man wird in dem, was hier geboten ist, nicht so viel witz und guten humor gewahren, wie in Lichtenberg's und Körte's samlungen. Natürlich! Diese niederdeutschen ausdrücke sind wol großenteils unter dem nebel des fusels gewachsen, der schon im 16. jahrh. ein fluch unserer berge war. Schon damals übte der „mountain dew“ eine solche anziehung auf die bürger der freiheit Altena, daß obrigkeitliche satzung dort den schank beschränken muste. „Thom elfften,“ heißt es im statutarrechte, „wan jemandt gebrannten wyn feile hefft, den sall hey nycht tappen ader verkoipen under metten myssen sermonen und gottzdiensten, oick nymande so vyle tappen, dat hey dairvan druncken oder vull werde; allet by peenen der fryheit broecke.“

Vorbemerkung. Man lese ê = èi, î = êi (ui), ô = äu (éàu), û = éu, ů = ui.

Hai es

1. *ânəbrand,* angebrant. Man riecht ihn also; zugleich anspielung auf brantwein und *bréänər* (säufer). Vgl. Z. IV, 208.
2. *ânəsguàtən,* angeschoßen, d. i. aufgeregt wie ein angeschoßenes wild.
3. *bəduəsəld,* betäubt. *dusselən* (weiches *ss,* wofür märk. *əs*) drückt den zustand von schlummer, traum, betäubung und schwindel aus. Vgl. ags. dysig (stultus); engl. dizzy; Lessing's dusseln = träumend gehn. Unser *duəsə (dussə)* ist schelte für ein weibsbild, dem es an leiblicher und geistiger wackerheit mangelt. Zusammenhang mit *dîsən,* rennen, wurzel *d-s,* nach dem bei nr. 61 gesagten. Z. III, 228, 14.
4. *bəniəwəld,* benebelt. *niəwəl,* nebel; *iəw* = *iww;* die doppelung rührt aus dem bestreben kurzes i fest zu halten; ? goth. nibls. alts. nebal.

*) Mit Verweisungen auf diese Zeitschrift vom Herausgeber.

5. *bərûskəd*, berauscht; vgl. nr. 56.
6. *bəsuàpən*, besoffen; *sûpən*, *sôp*.
7. *bumməldickə*, baumeldick; nr. 120.
8. *dickə*, dick. Man beachte das *ə!*
9. *drüäwər*, drüber.
10. *drunkən*, trunken; *drinkən*, *drank (drunk)*.
11. *duənə*, eng, voll; vgl. IV, 272, 122.
12. *half elwən*, halb elf. ? nach nr. 14 gebildet.
13. *halwər drüawər*, halb drüber.
14. *halwər siəwən*, halb sieben. Wäre hier *siəwən* = trans, wie in Siebenbirgen? bedeutete unsere redensart trans mare, d. i. halb übergefahren, halb im totenreiche? vgl. half sea's over.
15. *himməlhâgəldickə;* volkssuperlativ.
16. *kànûnəndickə*, kanonendick.
17. *klüppəldickə*, *knüppəldickə*, knütteldick. nr. 69. Z. III, 283, 107.
18. *rècht knubbelich*, steif wie ein *knubbəl*, *knubbən*, d. i. knorren. Z. II, 320, 18.
19. *knül*, gefüllt, voll; Z. III, 283, 107; bekant als studentenwelsch. Es passt zum *knollenfuəsel* (kartoffelbrantwein), doch nicht daher zu leiten. Ausdrücke des schalles tragen sich auf fülle, menge über; vgl. märk. *knal* (knal, schlag) in: *hai héäd sik ən ġuədən knal opsgeppəd;* berg. ebenso: *ən goddən puf;* ähnlich märk. *ən ġuədən slach;* dazu franz. beaucoup.
20. *küətəldickə;* vgl. unser sprichw.: *med déäm ġêd et fan dər sgüətəl* (schüßel) *oppən küətəl* (excremente; Z. III, 261, 48).
21. *rècht målum*, recht schlecht. Warum neutr. von malus, sagt vielleicht nr. 124. Doch was genusregeln für saufnickel! — Der bei ostfr. molum versuchten ableitung von *μῶλυς* komme wenigstens zugute, daß ein o mega zum nd. alpha werden kann: *tåks* = *ϑῶκος*, *ϑᾶκος* (podex).
22. *nat*, *nât*, naß; ebenso madidus; vgl. 98.
23. *ôk nit mär nöchtərn* (nüchtern).
24. *pəråt*, fertig; sc. das schwein; paratus. 37. 39.
25. *séälich*, selig; alts. sâlig, mnd. sâlich. *éä* ist â-brechung durch folgendes i.
26. *selfannər*, selbander, d. h. er und der ihn führen muß.
27. *sgêf*, schief; das hd. hat falschen auslaut.
28. *sgêf wickəld*, schief gewickelt; anderwärts = verkehrter ansicht.

29. *sgickər*, trunken; judenwelsch v. שכר.
30. *sméärich*, schmierig, d. i. schmeichelnd; zu *sméärən*, schmeicheln, Z. IV, 226; bekantlich erzeugt sich diese neigung durch ein gewisses maß geistigen getränks in manchen naturen; vgl. 42.
31. *sneppəndickə*, schnepfendick; wie so? nr. 20; oder hat *sneppə*, wie engl. snipe, noch andere bedeutung?
32. *stärəndickə*, sterndick; volkssuperlativ.
33. *stîf*, steif; hd. f nicht im rechte?
34. *strak*, gerade, steif; Z. IV, 139, 6.
35. *stüärtədickə*, dick zum stürzen.
36. *swá t*, schwarz. Der Germane trinkt sich schwarz, der Franzmann greis (se grise); — der Germane errötet über und über, der Franzmann bis an die augen; — dem Germanen geht der regen nur bis auf die haut, dem Franzmann aber bis auf die knochen, u. s. w.
37. *terèchtə*, zurecht, sc. der schweinigel; vgl. 24.
38. *faldickə*, dick zum fallen; einige gedanken vernünftiger als nr. 35.
39. *feddich* (für *ferdig*), fertig; vgl. 24. 37.
40. *fet*, fett, sc. das schwein.
41. *ful*, voll, s. oben das Altenaer statut.
42. *zärtlik*, zärtlich; *tart* für zart ist selten. Vgl. 30.

Hai es

43. *ən bêst*, ein vieh; *bêst*, n., lat. bestia; Z. III, 494.
44. *·nə sûəgə*, eine sau.
45. *ən rèchtən Swêd* (Schwede); Z. IV, 139.
46. *ən swîn*, ein schwein.
47. *ən swîniəgəl*.
48. *ən féärkən*, ein schwein. *féärkən*, n., wiewol diminutiv, bezeichnet doch nur selten ausschließlich das kleinere schwein, s. am ende (grabschr.). Für hd. ferkel (zu varah) haben wir *fiəkəl (fickəl)*, *féärkskən* u. a. wörter. Z. IV, 313.

Hai es in

49. *dən bônən*, in den bohnen, d. i. seiner geisteskräfte nicht mehr mächtig. Die redensart bezeichnet auch geistesabwesenheit ohne rausch; vgl. er ist mit seinen gedanken im gerstenfelde.
50. *im dampə*, im dampfe; vgl. 58.
51. *im duəsəl*, im dussel; vgl. 3.
52. *im ġôsəhiəməl*, im gänsehimmel; sonst = ohnmächtig; vgl. *bi dər ġôs sin* und *ġôsən* = ohnmächtig sein; *in dər ġôs sin* = zerstreut

sein. Z. III, 366, 18. Möglich, daß *ġôs* hier aus god oder Gwodan verderbt worden; vgl. indes auch: *im zî'ən hiəməl sin*, kr. Altena.

53. *im hurrù*, im hurra; vgl. 57.

54. *im îwər*, im eifer; wol misverstandenes franz. ivre, ebrius.

55. *im ried (? riət)*, in dulci jubilo, in floribus. Es dürfte schwer sein zu entscheiden, ob dieser ausdruck stamme von
rîtən, also = riß und zusammenhängend mit angerißen, saucius vino; oder von
rîdən, also = ritt, vgl. *hä héäd ən riəd* (lustige fahrt) *fŭär;* oder = ags. hrid, fieber; oder =
goth. vrithus, caterva, grex, für welches wort im mwestf. wraedt (für wrad) = ags. vräd̃ verwendet wird, vgl. Seib. quellen I, 112; oder endlich ein *writh* = flos. Zu diesem letzten vgl. Stürenburg ostfr. wb. s. v. ritt, der ein *ritt* = froschlaich, afr. rith, aufführt. Das verstehe ich aus ags. vridjan (crescere, florere) und glaube einem nd. *writh* (blume, laich) in folgendem den taufschein geben zu können. Mit bestimter hinweisung auf froschlaich lehren unsere bauern: *wan də êrstə blaumə fərfrŭsəd, dan ġiəd et ən slecht frŏjâr.* An der Ruhr nennt man die scharen ziehender fische, welche zum laichen in die bäche aufsteigen: *riədfiskə*, was ich jetzt lieber aus *writh* (blume, laich), als aus *writh*, caterva, verstehe.

56. *im rûskə*, im rausche.

57. *im sturmə*, in heftiger aufregung; vgl. unser: *et ġêd sturm* (adv.); *hä arbed sturm.*

58. *im swâmə (= swademə)*, im schwadem; vgl. 50.

59. *im swêt*, im schweiß; vgl. 50. 58.

60. *im swîməl*, im schwindel; vgl. *swîmə̂lich*, schwindlig, ags. svîma, svâmjan. Vgl. 61.

61. *im sûsù*, im saus. Wörter, welche die verwanten zustände des schlafes, der ohnmacht und des starken rausches ausdrücken, entspringen häufig aus einem verb der bewegung. Das scheint sonderbar. Man bedenke aber, daß diese ausdrücke eine empfindung bezeichnen sollen, welche nicht selten den übergang aus dem bewusten zustande in den bewustlosen vermittelt. Dahin gehört die der schaukelnden bewegung; weshalb man diesen mittelzustand bei kindern durch wiegen künstlich hervorzurufen pflegt. In den schlaf fallen, in ohnmacht fallen drücken mehr aus als das wirkliche leibliche hinsinken. Rausch und saus bezeichnen noch etwas anderes als den lärm der

zechbrüder. Märkisches *bəswaugən* (ohnmächtig werden) ist ags. svôgan (mit geräusch umherfahren). Neben svîma (deliquium) steht svâmjan (rotari, circumagi). slâpan ist im grunde eins mit svâpan (to sweep), mindestens rührt es geradezu aus slaip, dem prät. von slêipan (schleifen, gleiten), vgl. nr. 3. — Beiläufig ist zu bemerken, daß *sûsà* auch wiege bedeutet; ich denke, nach dem reime: *sûsə, ninnekən, sûsə,* worin ich nicht bloß nach *slåp, kinnekən, slåp* ein *sûsən* = schlafen annehme. Sonst kann, wie man es hier gedeutet hat, *sûsən* auch singen sein, da dessen antecedens sisan uns sisesang und dâdsisas hinterlaßen hat, worin ein leises summendes singen ausgedrückt sein dürfte, wie ja auch sîsən ein leises zischen bezeichnet.

Hai héäd

62. *sik ênən ânəwiskəd* (angewischt).
63. *ênən am år* (ohr).
64. *dən balġ ful.*
65. *tefiəl ungər* (unter) *də balkən* (= *büən,* zimmerdecke) *kiekən* (geblickt), sc. beim hinter die binde gießen.
66. *dən bast* (fig. für haut; Z. III, 369, 4) *ful.*
67. *sik bəhâməld,* sich beschmutzt; auch eigentlich. Erklärung aus *belhâməl,* glockenhammel, leithammel, fig. auch schmutzhammel, leidet die form nicht. Ich denke an die wurzel h-m (bedecken); daher dann: mit kot bedecken und fig. sich besaufen; vgl. nr. 115.
68. *sik bəkléädərd,* sich beschmutzt (éclaboussé). Wir haben auch *bekléätərn,* westm. *bəkladdərn;* vgl. holl. bekladden; *kladde,* concept, schmutzschrift. *də dêrnə héäd sek bəkladdərd,* von einem gefallenen mädchen. *Kléätərpôt* (kotlache), ortsbez. in Deilinghoven. *Kletterpôlschə,* mw. name. Unser wort liefert ein beispiel für die unordentliche lautverschiebung der dentalen.
69. *sik bəknüppəld,* sich steif getrunken; vgl. 17.
70. *sik bənöchtərd.* Keine ironie! kein ernüchtert! Das reflexiv bedeutet sonst im guten sinne: genießen, sich etwas zu gute tun. *be-* ist also privatives.
71. *sik bəslabbərd,* sich verunreinigt. Dieser begrif liegt in der compos. mit *bə-*. Das einfache *slabbərn* bedeutet: fallen laßen, freilich am häufigsten mit bezug auf die speisen und getränke, die man eben genießt. Z. II, 285, 7. III, 133. IV, 288, 451.
72. *sik bəsméärd,* sich beschmiert.

73. *sik bəsmûdəld,* sich besudelt. Rührt *sûdeln* aus *swûdeln* = *smûdeln*? — *smûdəl* ist schmutzige person, *smûdəlich,* schmutzig. Offenbar lehnt unser verb an smîtan und hd. schmutz. Also wieder ein beispiel für die unordnung der dentalen.
74. *büärṡṡəld,* gebürstet. *ṡṡ* assimil. aus *st.* Vgl. rachenputzer = schnaps (Z. III, 13), auch: saufen wie ein bürstenbinder. Z. III, 358, 1.
75. *dən buttən* (leib) *ful.*
76. *te daipə* (zu tief) *int glas kiəkən.*
77. *dat dîrkən* (tierchen) *saihən.* Geht das auf das pathologische tiere-sehen fertiger säufer?
78. *dən Dûwəl ful.* Der saufteufel will sein gereich haben.
79. *gənauġ,* genug; alts. ginuog.
80. *sin gənaigə,* sein genüge; alts. ginuogi. Der umlaut von au lautet bei uns *ai* und *aü,* wie der hd. umlaut von u nicht bloß ü sondern auch i ist. Ich ziehe *ai* als die ältere form vor; im mw. schrieb man dafür *oi,* weil gewisse au durch ô bezeichnet wurden. *ai* als umlaut von *au* ist uralt, da die prät. aller goth. stf. verba der lautreihe êi-ai (für älteres ui-ai) dasselbe darbieten. Diese lautreihe ist aber nichts anderes als umlautung der lautreihe iu-au.
81. *gəwiṡ al* (schon) *ən glas təbruàkən. təbréäkən,* zerbrechen. Z. IV, 139.
82. *glâsərnə ôgən,* gläserne augen.
83. *sik de ġuàrgəl* (gurgel) *waskən.*
84. *sik ênən ġunt* (gegönt); *ġünnən, ġuntə, ġund.*
85. *ən hâkən.* ? vgl. 125.
86. *ən hårbûl,* einen haarbeutel.
87. *te hôgə opbûàrd,* zu hoch aufgehoben. Z. II, 96, 39. III, 384.
88. *ən îtəm;* lat. item.
89. *sik ênən kniəpən* (gekniffen).
90. *koppînə,* kopfschmerz.
91. *sik ênən koft* (gekauft).
92. *wuàt in dər krônə* (= schädel, kopf). Vielleicht erinnert es an eine andere corona; vgl. *es də plattə (krône) sgûàrən, dan es ·nə hàiwəd-sünnə* (hauptsünde) *bûàrən;* oder: *Hår, usə kalf wel nit sûpən! — Ai, dêrnə, ġå un lat ·mə də plattə sgéårən!*
93. *wuàt im krül* (scheitelhaar); von zorn und rausch. *bälwisk lül* (sehr berauschendes bier, vgl. Fischart, Garg.) *dat stîgəd éäm* (einem) *int krül.* Vgl. Z. IV, 440, 5.
94. *te fiel fam kuàrtən* (kurzer = brantwein).

95. *sinə ladungə* (ladung).
96. *wuàt op de lampə nuàmən* (genommen).
97. *sik də nâsə bəġuàtən* (begoßen).
98. *nâtə bênə*, naße füße; vgl. 22.
99. *ênən am nüəsəl* (nase); *nüssəl* (weiches *ss*) = engl. nozzle.
100. *sih êuən packəd* (gepackt, gefaßt).
101. *dən pansən* (wanst; Z. IV, 482) *ful.*
102. *te fiəl pichəld* (getrunken). nd. *kkəl* geht zuweilen in folge der elision in *chl* über; so *wichler* für *wickeler*. *pichəln* darnach = *pickelən*, zu *pickəl* (märk. *piəkəl*), engl. pickle = pöckel; also = einmachen; zusammenhang mit packen? Vgl. Z. IV, 217.
103. *te fiəl fiəkəld.* Dabei sei bemerkt, daß mir nur „*hai kan fiəkəln* = saufen“ überliefert ist. Ist das ein *pickəln* mit verschobenem anlaute? Vgl. *fickə*, tasche, und das obsc. *fickən.* Oder steht *fiekəln* für *firkəln*, anderw. *verkeln* = schlagen? (Z. III, 365, 13. IV, 14. 262.) Oder endlich wäre es ableitung von *fiekəl (fickəl)*, ferkel?
104. *op ên rad lâ'ən*, auf ein rad (also schief) geladen. *lâ'ən*, alts. hladan, ist jetzt haüfiger schwf. Vgl. 106. 107.
105. *sad*, *sâd*, satt.
106. *sgêf lad*, schief geladen; Z. II, 75, 16. IV, 360, 29.
107. *sgêf oppackəd*, schief aufgepackt.
108. *də sgiənpîpən* (schienbeine) *duənə* (voll). — *pîpə*, röhre; Z. 85, 29.
109. *də sgiənpîpən ful.*
110. *·nə snî'ə* (schnitte) *nuàmən;* Z. IV, 139.
111. *üöwər də snûàr* (schnur) *hauən;* Meinerzhagen. Iserl. *snäur* — *hocht.*
112. *ən klainən spits koft;* vgl. er hat einen spitz; bei uns hd.: er hat eine spitze.
113. *wuàt im stöpsəl*, etwas im oberstübchen. *stöpsəl* sonst nur das gestopfte am strumpf u. dgl.; oder = *stoppən*, *proffen*, *tuàrk* d. i. korkstöpfel.
114. *swîniəgəld;* vgl. 47.
115. *sik taudecked*, sich zugedeckt; vgl. 67 u. Z. IV, 48.
116. *unnən* (unten) *ût drunkən.*
117. *tefiəl*, zuviel.
118. *dən klainən fingər bəsaihen*, sc. der beim überheben des trinkglases ins auge fällt.
119. *ênən* (sc. rausch) *wéäġ.*

Hai

120. *bûməld,* baumelt. *bûməln, bumməln, bomməln,* sich hin und her bewegen, wie der *bomməl* (klöpfer) einer glocke; vgl. berg. *'röm bomməln,* umherlaufen, hd. bummeln, bummler. Z. IV, 27.
121. *kan op dən bênən nit mär stån.*
122. *es ôk al* (schon) *in der êwigən lampə wéäst.* ? ewige lampe = schenke, wo, wenn die löbliche polizei gewähren läßt, der gäste wegen die ganze nacht hindurch die lampe brennt.
123. *mâkəd m-striəkə,* macht m-striche; vgl. 127.
124. *wât* (weiß) *nit mär of hä männekən àder wîwekən es.* Mag also wol malum heißen; vgl. 21.
[125. *sgåpər* (schäfer), *hàld dən hâkən ân!* sc. um zu stützen. So sagt man bei Unna, wenn ein trunkener vorbeirudert. Aber vielleicht ist hier *hâkən* ein sonst veralteter tiername, etwa bock (zu hêcen, hoyken, *hockə, hoekə*)? sicher ist wol aus unserm *polhackə* ein tiername *hackə* zu ziehen, so gut wie ein solcher in den gleichbedeutigen *polhâməl* und *pontäckəl* steckt.]
126. *ġêd selftweddə* (selbzweite); vgl. 26.
127. *kan nit oppəm sgråmə ġån. sgråm,* m. = schramme, dürfte wie *jåmər* (jammer) im â den richtigen vocal bewahrt haben; vgl. altn. scrâma.
128. *sůhd dən hiəməl füärn dûdəlsak ân.*
129. *sůhd de hilgen 3 küəningə füär spitsbauwən ân.*
130. *sůhd dən hiəməl füärn twêgroskənstückə ân.*
131. *sůhd də kattə füärn lůlink ân. lůlink,* m., sperling, eigentlich kleines geschöpf, vgl. ags. lytling. Z. III, 494. IV, 31.
132. *wackəld.*

Schließlich wollen wir den söfling begraben sein laßen und zwar hinter der kirche. Seine grabschrift lautet:

Hir liəd bəgrâwən Pèitər ächtər dər kéärkən:
in siner jûgənd waṡṡə ən féärkən,
in sinəm àllər waṡṡə ən swîn;
min Ġuàd, bat mach hä nû wuàl sîn!